

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgefattet.

Journalstimmen.

Arad, 12. Juli.

Im „Naplo“ fährt Kemény in der Kennzeichnung der vaterländischen Parteien fort, und gibt sich folgender Betrachtung hin:

Es ist nicht in Zweifel zu ziehen, daß die parlamentarische Regierung, wenn die Majorität nicht in Unsicherheit ist, über ihren Beruf, wenn die Minorität loyal ist, und nicht solche Wünsche hegt, die, falls diese Partei ans Ruder käme, sich als undurchführbar erweisen würden — ihren Beruf erfüllen kann. Sobald aber die Majorität kleinmüthig und die Minorität factios ist, dann kann nicht mehr davon die Rede sein, daß der Parlamentarismus die gemäßigste Regierungsform aufrecht erhalten werden könne. In solchem Falle drängt sich die Nothwendigkeit der „rettenden That“ hervor, und der Conflict wird entweder zu Gunsten der Anarchie oder des Absolutismus entschieden. Ungarn sei überdies — sagt Kemény — noch in der unglücklichen Lage, daß es bei einem Siege des Absolutismus nach den Interessen der Nationalitäten aufgelöst; für den Fall des Sieges der Revolution aber, und besonders, wenn dieser einer fremden Macht zu danken ist, zerstükkelt würde.

Es ist nun die Frage, — fährt Kemény fort — ob Ungarn, das mit Gottes Hilfe so schöne Errungenschaften aufzuweisen hat, genug unreif oder befangen sein wird, um von Wählern in eine Lage verjast zu werden, in welcher es außer den erzwungenen Vortheilen auch noch seine Existenz aufs Spiel setzt. Und bei all' diesen besorgnißerregenden Umständen, bei all' den hindernden Schwierigkeiten — so schließt Kemény seinen Valedictio — vertraue ich in die Zukunft meiner Nation; aber wollen es meine Feinde nicht übel nehmen, und es nicht mißdeuten, wenn ich neben meinen Hoffnungen auch meine Besorgnisse laut werden lasse.

An der Spitze des gestrigen „Hon“ lesen wir folgende Erklärung: „Pesti Naplo“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer einen Brief Georg Klapka's, in welchem er allen jenen verehrten Fremden, die gegen die Angriffe des „Magyar Ujság“ und des „Hon“ seine Partei ergriffen, seinen Dank ausspricht. Daß Herr Georg Klapka zurückkommt, dagegen haben wir nichts einzuwenden, daß er das Terrain des gegenwärtigen Ausgleiches als Basis für seine Thätigkeit acceptirt, auch darüber halten wir uns nicht auf; aber wenn ein ausgezeichnetes Mitglied unserer Partei uns plötzlich den Rücken zuwendet, und mit den unsrigen collidirende Grundsätze für recht und heilsam erklärt; dann wünsche er nicht, daß wir dazu eine besonders lächelnde Miene machen; ja wir müssen sogar unser Bedauern darüber ausdrücken, daß die Kämpfer unserer Partei sich um eine so ausgezeichnete Capacität verringert haben. Deshalb aber muß Herr Klapka nicht meinen, daß ihn hier Jemand mit feindseligen Gefühlen empfangen werde; wir ehren auch die von der unsren abweichende Ansicht, und können daher, wenn's beliebt, auch die persönliche Freundschaft aufrecht erhalten; daß dies eine sehr kalte Freundschaft sein wird, das möge Herr Klapka ganz natürlich finden.

„Hon“ bringt ferner einen Artikel gegen die solidarische Behandlung Fiume's mit Croatien.

Fiume — heißt es in diesem Artikel — hat an Croatien blos jene Politik geschlossen, welche sich Ungarns Vernichtung zum Ziele ausgesetzt, und während gegenüber dieser gestürzten Politik wieder das Recht zur Geltung gelangt ist, muß Fiume aufhören, ein Bestandteil Croatien's zu sein. — Vor Allem müsse man über die Frage in's Klare kommen, ob Fiume den Gegenstand einer Concession Croatien gegenüber bilden kann oder nicht.

Darauf antwortet der Artikel mit einem entschiedenen Nein. Man dürfe dadurch nicht Croatien verstärken wollen, das unentzogen panславistische Tendenzen befolgt, während Ungarn dadurch in demselben Maße geschwächt wird; man dürfe dies nicht aus Rücksicht für den ungarischen Handel thun, und endlich auch deshalb nicht, weil eine solche staatliche Umgestaltung rechtmäßigerweise nur mit Einwilligung des betreffenden Volkes geschehen darf; dieses Volk aber nicht nur nicht einwilligen, sondern mit aller Kraft dagegen protestiren würde. — Wenn die Regierung, sei es aus Politik, sei es in Wirklichkeit, die Möglichkeit voraussetzt, daß Fiume ein nicht unmittelbarer, sondern zur ungarischen Krone gehöriger Hafen sei, so möge dieselbe auch bis zur definitiven Lösung dieser Frage Fiume von Croatien trennen, zu welchem es doch für keinen Fall gehören wird.

In Sachen der Begünstigung der Juden aus den Geschworenenslisten macht der „Neue Volk“ folgenden Vorschlag: Was wir übrigens als am besten zum Zwecke führend erkennen würden, wäre, wenn sich einige Vertrauensmänner der Judenheit gemeinschaftlich zu Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister begeben und denselben befragen möchten, wie er die Verordnung aufgefaßt haben wolle; ob Sr. Excellenz die Juden, als außer dem Genuße bürgerlich-politischer Rechte stehend, nicht für fähig halte, ein bürgerliches politisches Ehrenamt zu bekleiden, oder ob er den Juden die Berechtigung, als Geschworene zu fungiren, zuerkenne, wenn auch die bürgerliche Gleichstellung gesetzlich noch nicht ausgesprochen sei.

Die Antwort, welche Sr. Excellenz den Vertrauensmännern zu ertheilen so gütig finden wird, dürfte genügender Anhaltspunkt für das sein, was die Juden auf diesem Gebiete zu erwarten haben. Ein Hinhalten gibt es da in keinem Falle.

Das Programm

der königlich ungarischen Regierung in der Eisenbahnfrage.

(Schluß)

Aus dieser Combination ergibt sich eine zweite, welche zum zweckmäßigen Tausche der Esseg-Szemliner Linie führt, und zwar:

XVIII. Die Perlaß-Neusatz-Zomborer Linie, welche sich am letzten Orte der Alfölder Bahn anschließt, bei Bezán die Donau berührt und zugleich Peterwardein mit Esseg verbindet. Diese Linie besitzt der Esseg-Szemliner gegenüber vom Landesvertheidigungsstandpunkte aus den Vorrang, welcher erheischt, daß die Position Peterwardein in das Bahnnetz mitzubegriffen sei. Dies ist aber nur am linken Ufer der Donau möglich, da an dem rechten, wegen der an den steilen Abhängen der Donau sich herabstürzenden Bergketten selbst bei unvortheilhaften Kosten kaum der gewünschte Weg zu Stande gebracht werden könnte. Im Uebrigen ist die Verbindung der Linie Peterwardein-Esseg hinter dem Strome viel motivirter als vor ihm und dieser Behauptung verweise die Linie auf die linke Donauseite, folglich wird sie in dem Neze festgesetzt. Die entgegengesetzte Linie über Syrmien kann um so eher beseitigt werden, als die dasselbe nach zwei Seiten umrahmenden Wasserstraßen zur Vermittelung seines Verkehrs dienen.

Die ganze Linie ist 18 Meilen lang. Tracirungen wurden hier noch keine vorgenommen.

XIX. Die Arad-Temesvarer Linie.

Da beides größere Städte und besetzte Orte sind, so hat die Linie auch strategische Bedeutung; ihre Länge beträgt 7 1/2 Meilen; eine befriedigende Studie ermanget noch.

XX. Die Temesvar-Orsovaer Linie

über Zugos und Mehadia. Diese Linie verknüpft den südöstlichen Pol des Landes und den Endpunkt des Binnenhandels; Orsova mit dem Bahnverkehre; auch ihre strategische Bedeutung darf nicht unerwähnt bleiben. Ihre Länge beträgt 23 Meilen; stellenweise war sie bereits Gegenstand der Untersuchung, gleichwohl erheischt sie seiner Zeit neuere Studien.

XXI. Die Arad-Carlshurger, beziehungsweise Alvinczer Linie.

Ihre Länge beträgt 26 1/2 Meilen. Diese Linie ist concessionirt und die Erarbeiten an derselben sind auch stellenweise erfolgt. Die Piski-Petrofenther Linie ist eine Auszweigung der obigen und mit ihr zugleich concessionirt. Ihre Länge beträgt 10 1/2 Meilen und ihr Ausbau folgt sofort jenem der Hauptlinie.

Schließlich werden auf siebenbürgischem Boden noch die nachfolgenden wichtigen Seitenverbindungen zur vollständigeren Ergänzung des Bahnnetzes in den gegenwärtigen Prospect aufgenommen. Diese sind:

XXII. Die Kapus-Hermannstädter Flügelbahn. Ihre Länge beträgt 5 1/2 Meilen.

XXIII. Die Schäßburg-Eiskhereda-Gyergyó-St.-Miklóser Linie

mit Berührung von Szepes-St.-György, Tasnád und Domokos. Ihre Länge beträgt 16 Meilen.

XXIV. Die Marosvásárhelyer Zweigbahn, welche von der Stammlinie aus bei Gerend und Hadróc ausweicht. Ihre Länge beträgt 6 1/2 Meilen.

XXV. Die Klausenburg-Bistritzer Linie

in der Nähe von Bonczida, Szamos-Uvár und Deés wird gegenwärtig durch Localverhältnisse motivirt, mit der Zeit aber in die Moldau verlängert, wird sie auch die Vermittlung haben, als Vermittler des internationalen Verkehrs zu fungiren.

Ihre Länge beträgt 13 1/2 Meilen. Bei den letztern 4 Linien fehlen die nöthigen Studien noch.

Außer den namentlich aufgezählten Linien wird es zum Behufe der Sammlung oder Verknüpfung des Verkehrs noch mehrerer untergeordneten Linien bedürfen, die übrigens schon den Gegenstand des sogenannten wohlfeilen Bahnsystems bilden werden; die weitere Entwicklung wird naturgemäß die Nothwendigkeit desselben evident machen und ihre Wichtigkeit classificiren. Die einzige Verbindungslinie, deren Nothwendigkeit entschieden behauptet werden kann, ist jener Bahndamm, welcher den Siner Bahnhof mit den Bahnhöfen Pest's verbindet. Zu dieser Verbindung wurde die Concession 1865 ertheilt.

Dies sind die Richtungen, welche die Regierung, auf Grund ihrer leitenden Principien mit Inbetrachtung der wahrhaftigen Landesinteressen und Bedürfnisse bezeichnet, damit sie den Landesinteressen wie jener der einzelnen Gebieten des gemeinsamen Vaterlandes entsprechen, bei sparsamer und gewissenhafter Benützung der zur Verfügung stehenden Kräfte, das Nervensystem des Gemeinwohlstandes bilden und verwickeln in unser Vaterland in dem europäischen Staatensysteme auf jene Stufe zu heben vermögen, zu welcher es seiner Utkraft und seiner geographischen Lage zufolge berufen ist.

Auf diese Grundlage gestützt, erwirbt es sicher einen jener wichtigen Factoren, bei deren heilsamer Wirkung es seine Stellung, würdig seiner reichen Vergangenheit und seiner bedingten Zukunft ausfüllen und sie viele Jahrhunderte hindurch behalten wird.

P. C. Pest, 8. Juli.

Gestern waren nicht weniger denn 5 Redacteure hiesiger Journale vor das die Preßsachen noch immer haubende Criminalgericht in der Leopoldgasse geladen. Bei den meisten bildete den Gegenstand der Verhandlung der verabsäumte Ertrag der Cautions, da sie, wie z. B. „Märzins“ und das „Ungarische Fremdenblatt“ auch politische Artikel, so z. B. das letztere erst jüngst einen in der Judenemancipationsfrage, gebracht. Für Herrn Chorini, Redacteur und Eigentümer des „Ungarischen Fremdenblattes“ wurde von Seite der Staatsanwaltschaft ein Jahr Kerkerhaft und 500 fl. Geldbuße beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf die Entsendung von 4 Sachverständigen zur Aburtheilung darüber, ob der Artikel politisch gewesen oder nicht.

„Märzins“ schlüpfte durch, da es jedesmal mit verändertem Titel erscheint und mithin nicht als periodische Zeitschrift angesehen werden kann. Das Eigentümlichste bei der Sache ist, daß die Verhandlung bei geschlossenen Thüren stattfand und dem als Auditorium erschienenen Publicum bedeutet wurde, es handle sich hier um keine Preßprocesse, mithin habe es auch nicht das Recht, den Verhandlungen beizuwohnen. — Wir dachten, daß der Proceß eines Journals, in welchem auf das Ausmaß einer Strafe erkannt wird, sei es nun der Redacteur oder Eigentümer, der sich zu verantworten hat, nur allein zu den Preßprocessen gehören könne. Wie kommt es andernfalls vor ein Strafgericht. — Wir bitten um mehr Licht in der Sache“

Baron Pengrác, welcher sich eine geborene Americanerin als Gattin mitgebracht, ist mit noch einigen Emigranten aus dem Exile hier angelangt.

Neuestes.

Wien, 11. Juli. Laut der heutigen amtlichen Zeitung enthebt ein kaiserliches Handschreiben den FML. Grafen Cremonville von der Stelle als ersten Generaladjutanten, denselben zum Oberstkämmerer ernennend. — Ein Cabinetsschreiben ernennet Münch-Bellinghauzen zum Hofbibliothekpräfecten und überträgt demselben gleichzeitig die Oberleitung des Hoftheaters unter dem Titel eines General-Intendanten, jedoch diesbezüglich dem ersten Oberhofmeister unterliegend.

Berlin, 11. Juli. Preußen berief seinen Gesandten von Mexico ab; die heutige „Norddeutsche“ bezeichnet als Motiv die Unmöglichkeit, gegenwärtig mit Mexico eine internationale Verbindung zu unterhalten.

Paris, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers sagte der Staatsminister Rouher: Der Zweck der mexicanischen Expedition war, den Beschwerden unserer Nationalen abzuhelfen. Schon ursprünglich war der Zug nach Mexico vorgeesehen. Die Convention von Seledad wurde nicht angenommen, weil sie eine Falle war. Die Truppen der Allirten zogen sich zurück, Frankreich blieb allein und mußte vorwärtsgehen. Rouher prüft sodann die hierauf folgenden Ereignisse und fährt fort: Schreiben Sie uns an, kritisiren Sie uns, aber zweifeln Sie nicht, daß wir im ehrlichen Glauben gewesen, daß der gesetzgebende Körper die Wahrheit gewußt habe und daß dessen Controle geübt werden konnte. In diesen Angriffen muß man nichts anderes erblicken, als einen Versuch, die Majorität von der Regierung loszutrennen, um letztere in ihrer Verantwortlichkeit zu isoliren und die Majorität außerhalb dieser zu bringen. Dieses Argument besitzt weder Wahrheit, noch Gerechtigkeit; Sie werden es zurückweisen und wir werden fortfahren, im Unglücke wie im Glücke gemeinsame Sache zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Ja wohl, Alles wurde mit Wahrheit und Unabhängigkeit über die mexicanische Expedition gesagt, die Regierung hat die öffentliche Meinung befragt und sich darein ergeben, das Wort „Räumung“ auszusprechen. Wenn ich zur Zeit der Unternehmung den verbotenen Mord hätte ahnen können, so wäre ich vielleicht vor meiner eigenen Gesinnung zurückgewichen, aber der Räumungsbeschluß wurde endlich wegen der Forderung der öffentlichen Meinung gefaßt. Die Regierung hat Alles gethan, um den Kaiser Maximilian zu bestimmen, Mexico mit unseren Truppen zu verlassen. Ein erhabenes Gefühl der Treue für die Sache, der er sich hingeeben, Bedenken der persönlichen Ehre haben ihn zurückgehalten. „Nicht durch mich“, antwortete er, „wird der Ruhm meiner Ahnen verdunkelt werden!“ (Beifall.)

Thiers behauptete, daß die Expedition nach Mexico die Action Frankreichs während der Ereignisse in Deutschland gelähmt, daß sie das Prestige Frankreichs in jenen entfernten Ländern zerstört habe! Nein, ruft Rouher, das Prestige Frankreichs hat keinerlei Einbuße erlitten, solche Nationen gehen nicht zu Grunde; die mexicanische Anarchie wird eines Tages besiegt, das vergossene Blut gerächt werden. In dem Tage, wo diese Nation aus ihrer traurigen Lage befreit und in den Kreis der Civilisation eingetretten sein wird, wird sie in ihrer Geschichte Umshan halten und alsdann einen Schrei der Sympathie für Frankreich erheben. (Dreifache Beifallsstöße.)

Favre, seine gestrigen Behauptungen aufrechterhaltend, kommt auf die Angelegenheit Becker zurück und sagt: Durch Mexico wollte man die Vereinigten Staaten fassen. Unter einer anderen Regierung würden die Minister in Auftragszustand verjast werden sein. (Die Kammer unterbricht den Redner.)

Thiers sagt, die Expedition habe 600 Millionen gekostet, ohne die Anleihen zu rechnen.

Rouher erwidert hierauf, die Regierung werde ant-

worten, wenn Thiers sich nicht auf einfache Behauptungen beschränken würde.

Hierauf wurde der Schluß der Sitzung ausgesprochen. **Florenz, 10. Juli.** Rattazzi leit in der Kammer die Correspondenz, betreffend die letzten Unterhandlungen mit Rom vor und bemerkt: Er glaube, daß die Veröffentlichung nicht notwendig sei. Indem er von dem Gesetzentwurf, betreffend die Liquidation des Kirchengutes, spricht, setzt er auseinander, welche Theile derselben die Regierung annehme und welche sie zurückweise; er hält die Grundlagen des Juligeetzes von 1866 und das Recht des Staates auf die Güter der aufgehobenen religiösen Körperschaften aufrecht und sagt, es bestehe zwischen der Regierung und dem Parlamente über die hauptsächlichsten äußeren und inneren Fragen kein Zwiespalt. Die Freiheit der Kirche könne nur zu gestanden werden, wenn sie Garantien geben und Zugeständnisse machen wolle, auf welche die Civilgewalt ein Recht hat. Einweilen genieße die Kirche volle religiöse Freiheit und werde auf die Incamerierung der Privatcapellengüter kein Anspruch erhoben.

Er glaube, daß die gesetzgebende Gewalt keine Verfügungen bezüglich der Ernennung der Bischöfe auflegen könne, welche die Vorrechte der Krone verletzen. Die Excutivgewalt trete der Limitierung von 430 Mill. nicht bei; um den Zwangscurse der Bankbills aufzuheben, seien 600 Millionen unerlässlich. Er verlange, durch Thaten zu beweisen, daß sein Wille unerschütterlich sei, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen und den Credit zu organisiren und wieder herzustellen. (Lebhafte Billigung.)

Berti bekämpft den Gesetzentwurf, verteidigt den Clerus und behauptet, die Freiheit der Kirche sei eine Nothwendigkeit, um religiöse Principien zu verbreiten.

Der Unterrichtsminister antwortet ihm und sagt, das Gewissen müsse frei sein so wie die Wissenschaft unabhängig. Die Katholiken sollen die Kirche in Rom vermögen, sich umzugestalten. Der Minister sagt schließlich, es gebe dem Clerus die höhere Bildung ab.

Paris, 11. Juli. Im heutigen „Moniteur de l'Armée“ heißt es: Der Kaiser genehmigte die Errichtung zweier Compagnien bei jedem Infanterieregimente, um die große Anzahl von disponiblen Officieren, welche aus Mexico mit der Fremdenlegation zurückgekehrt sind, unterzubringen.

London, 11. Juli. Reuters „Office“ meldet: Der Sultan werde bei seiner Rückreise nach Constantinopel jedenfalls nach Wien kommen. Den bisher getroffenen Reiserispositionen zufolge, trifft der Sultan in Coblenz mit dem König von Preußen zusammen.

Amtliches

Auf den Vorschlag des ung. Ministers an Meinem Hoflager, verleihe Ich Franz Just, Viceinspector der privilegiirten Staatsbahn zu Pest, in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistungen das goldene Verdienstkreuz. Gegeben zu Laxenburg, den 24. Juni 1867. **Franz Josef m. p.** **Gr. Georg Festetics m. p.**

Das königl. ung. Finanzministerium hat bei dem königl. Gefälls- und Steuerbeamten zur Besetzung der zwei vacant gewordenen Stellen Rudolf Morán und Hugo Kubitska, provisorisch pensionirte Landeshauptkassabeamten, berufen. Ofen, den 24. Juni 1867.

Das königl. ungarische Finanzministerium hat die bei dem Ungvárer Steuerbeamten vacant gewordene Aspirantenstelle dem Bencel Szemeshy Kanzleidiacten der königl. Finanzbehörde in Kőshágy verliehen. Ofen, den 24. Juni 1867.

Zufolge der Nachrichten des k. t. Generalcommando's in Agram hat sich die angeblich in Bosnien ausgebrochene orientalische Rinderpest auf Miltzbrand reducirt, weshalb die 10tägige Quarantaine in Broed aufgehoben wurde. Pest, den 9. Juli 1867.

Aus dem kön. ung. Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie.

Der königl. ungarische Minister für Communication und öffentliche Arbeiten hat den Privat-Ingenieur Ignaz Boros von Szerdahely für das bezeichnete Ministerium zum Hilfs-Ingenieur ersten Ranges ernannt. Ofen, den 8. Juli 1867.

Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 12. Juli.

Die Verhandlungen begannen heute mit der Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung. Bei jenem Punkt, welcher die Ernennung der Commission mit Bezug auf die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung von Krankheiten des Hornviehes behandelt, bemerkt Dániel Vázár, daß er mit Vergnügen bereit sei, als Mitglied in dieser Commission zu wirken, die Stelle eines Präses derselben müsse er jedoch dankend aber entschieden ablehnen; da seine Geschäfte ihn verhindern, den Functionen eines solchen nachzukommen zu können.

Vorsitzender bemerkt, daß er von dieser Erklärung vorerhandlet nehme, darüber aber erst nach der Authentification verfügen werde.

Nach beendigter Authentification des gestrigen Sitzungsprotocolls kommen nun eine Reihe von Protocollen der Wirtschaftskommission zur Verlesung, welche mannigfachen Stoff zu Erörterungen bieten. So nahm eine längere Zeit die Frage in Anspruch, ob dem städt. Deconomen (város-gazda) auch weiter die Befugniß erteilt werden soll, Beträge bis zu zehn Gulden anzuweisen zu dürfen. Es wurde darüber längere Zeit debattirt und endlich der Beschluß gefaßt, die Wirtschaftskommission zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern.

Zips er beantragt im Laufe der Debatte, daß das Weiden von Schafen und Schweinen auf einigen Grasplätzen der inneren Stadt, so wie der Durchtrieb von allen Gattungen Viehes durch die Stadt verboten werden möchte.

Vorsitzender stellt ersteres Verbot in sichere Aussicht und bittet mit Bezug auf letzteres (Verbot des Durchtriebes) so lange Geduld haben zu wollen, bis es ihm gelungen sein wird, das Marosufer und die daselbst befindlichen Holzplätze zu regeln; dann wolle er gewiß dafür Sorge tragen, daß der Viehdurchtrieb eingestellt werde.

Ferner wird noch auf den Antrag Vas' beschloffen, mit aller Energie dahin zu wirken, daß von den freien Plätzen im Gebiete der Stadt das häßliche Unkraut, die sogenannte serbische Distel, ausgerottet werde.

Bevor zur Tagesordnung geschritten wird, kommt der Vorsitzende auf die eingangs erwähnte Resignation des Herrn Dániel Vázár als Vicepräses der ebenfalls bereits

bezeichneten Commission zu sprechen und betont, daß er mit Bedauern die Resignation des Herrn Dániel entgegennehme, von der Mitwirkung als Commissionmitglied könne er ihn jedoch nicht entheben; an dessen Stelle empfiehlt er Herrn Zips'er Antal als Vicepräses, welche Empfehlung von der Versammlung einstimmig acceptirt wird.

Es kommt hierauf der Commissionsbericht in Betreff der Gas-Angelegenheit zur Verlesung. Die Commission empfiehlt in eingehender Weise die Annahme des Offertes des Herrn William Cox, indem sie gleichzeitig die bedeutenden Vortheile nachweist, welche durch die Annahme dieses Offertes, im Vergleiche gegen die früheren, der Stadt erwachsen und welche durch eine erneuerte Concursanschreibung kaum mehr gesteigert werden könnten. Gleichzeitig wird auch der Entwurf des hierauf bezugnehmenden Vertrages verlesen. Es ist dies ein sehr umfangreiches Actenstück, dessen Verlesung über eine volle Stunde in Anspruch nimmt.

Barabás wünscht die Drucklegung dieses Entwurfes und Johann die Vertheilung desselben an die Repräsentanten, demnach er die Vertagung der Verhandlung bis nächsten Montag beantragt.

Dieser Antrag findet alshetige Zustimmung; in Anbetracht jedoch, daß der Druck eines so umfangreichen Actenstückes zu kostspielig und auch in der kurzen Zeit kaum bewerkstelligt werden könnte, wird beschloffen, die Verhandlung bis zum nächsten Montag zu vertagen, den Vertragseutwurf aber zu Jedermanns Einsicht im Stadthausaal aufzulegen zu lassen. Wer also in dieser Angelegenheit sich zu orientiren wünscht, kann bis Montag Nachmittags 4 Uhr durch Durchsicht der betreffenden Schriftstücke im Stadthausaal sich Aufklärung verschaffen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, und die Fortsetzung der heutigen Verhandlungen auf **Montag den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr** festgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

* Einer dem „Pesti Hírad“ zugegangenen Correspondenz aus Rom entnehmen wir nachstehende Mittheilung: Die Bischöfe Alexander Bonnaz, Johann Zalka und Papp Szilágyi wurden am 30. Juni von Sr. Heiligkeit dem Papst in Audienz empfangen. Alle überreichten beträchtliche Summen als Peterspennig. Der Bischof Johann Kanold und der Erzabt Christophorus Krueß wurden in besonderer Audienz empfangen. — Der Peterspennig, welchen der St. Ladislavsverein nach Rom sendete und zu welchem der Prälat der königlichen Tafel Josef Kovács aus Eigenem 500 Francs hinzufügte, wurde Sr. Heiligkeit durch den Fürst-Primas überreicht. — Am 2. Juli Abends speiste der Fürst-Primas beim österreichischen Gesandten. Mehrere Mitglieder des hohen ungarischen Clerus beuchten auch den König von Neapel und wurden von ihm auf's Freundschaftlichste empfangen.

* (Ein Glücklicher.) Den Haupttreffer der Creditlose im Betrage von 250,000 fl. hat, der „Pr. Stg.“ zufolge, bei der letzten Ziehung der Söhne des Prager Kaufmannes Herrn Sacher, Herr Friedrich Sacher, gemacht. Derselbe ist Maschinenist bei der k. t. Marine und derzeit in Pola stationirt. (In anderen Blättern circulirt eine andere Version über die Person des glücklichen Gewinners.)

* Aus Keszö vom 10. d. wird dem „Wanderer“ telegraphisch gemeldet: Nach sechsunddreißigstündigem Regen ist fast ganz Westgalizien überfluthet. Die Gewässer

Genilleton.

Den Mauren

Kaiser Maximilian I. von Mexico!

Was jagt Dich, wie aus bösem Traum, für mörderischer Büchsenknall? Was schüttest Du, als wär' ein Herz, ein zukünftiges, der Erdenball? Was fährst Du kampfbard an das Schwert, und, da sein Blitz doch nimmer trifft, Was irt Dein Geist, wie Mövenbrut auf sturmgeräuschten Meere schiff?

Was wird vor Schmerz, und vor Grimm, Dein Antlitz roth und wieder bleich, Was raußt Du Dir Dein Silberhaar, Du schwergeprüftes Desterreich? ...

In's Auge faßt das Schreckbild, das aus der Atlantis Wogen taucht, Wo über'm Gordillerenjoch die Kette der Vulcane rauht!

Ein Junimorgen, dumpf und schwül, der Zeiger auf der neunten Stunde, —

Da öffnet sich ein Kerkerthor, und auf der Nichtstatt sand'gem Grund Bei Trommelwirbel schreitet hoch, durch seine Würger, braun und fahl, Ein Held und Kaiser, siegeshol, vor das Banditentribunal!

Sechs Schergen treten aus den Reih'n, — es senkt sich zielenob Hoch auf Knie,

Doch zuckt nicht mit dem Augentlid der tannenschlanke Held davor; Sein Haupt ein Tempel, wie er, hoch, von Geisterhänden aufgebaut,

Im Morgenrothe göttermah vom Berg auf Land und Meere schaut,

Es preßt die weiße, tapf're Hand an's Herz das schwarze Cruzifix, Aus dem tiefblauen Auge schaut mitleidig und umflorten Blick's Der Menschheit Genius auf's Volk, das dessen Lieb mit Augen lobnt,

Der seinen Fluß zu lösen kam, der sein Messias werden konnt'.

In einer großen Schau umfängt sein Geist nun die Vergangenheit, Und schiff't zurück in's Vaterland, mit Segeln der Unsterblichkeit; Er grüßt sein prangend Almenischloß, der Donau mächtig Silberband, Den Kaiserdom, das Alpenjoch, das Böhmer-, und das Ungarland!

O Thal, wo seine Wiege stand, ihr Nebenhöhn im Sonnengold, Wie bist dem Blick des Sterbenden, o Heimat du, nun doppeltholt! Es grüßt vom Trümmerschloß das Karst der sonnentrunk'ne Kaiserarm Die junge Flotte Desterreich's, die seines Ruhmes Wiege war.

Wie bald um seinen Katafalk der Trauer heil'ge Kerzen sprüh'n, Wird Fürst und Volk, im Unglück Eins, ein ungeheurer Schmerz durchglüh'n; Gott tröst die greisen Eltern und — in der ihm rächend sonst Schriemhild

Erstanden wär, zu Miramar, Dich, wahnunnachtet Frauenbild! Daß er im Dienst der Heimat nicht gethan den stolzen Thatenflug, Und an den fluchbeladen Strand des reichen Herzens Flamme trug, Ein Volk verwildert, zwietrachtvoll, zu führen auf der Menschheit Höhn Sich zugetraut, — ein Irrthum war's, doch kaiserlich und menschlich — schon!

Daß Du mit Deinem Blute schreibst, des jungen Lebens letztes Blatt, Wiegt schwerer als so manche Stein- und erzworbene Fürstenthat! Nicht lockte Dich der Kronenreiz und nicht ein blut'ger Heldenruhm, Um Bürgerkronen warst Du — um der Volksheldende Märtertum!

Wahnwüthig Volk von Mexico — bald streicht Dich aus dem Völkterbuch Das Weltgericht — vollendest Du selbstmörd'risch Deines Kaisers Fluch!

Er stößt, da nun die Salbe kracht, das Fahrzeug wie ein zweiter Tell hinaus in Nacht und Wogengraus, daß es verzeiße und zerfahl.

Unfruchtbar war sein Leben nicht, vergeblich nicht sein Dypertod, Es zeigt uns seinen Traum erfüllt der Zukunft heilig Morgenroth! Du aber, Desterreich, seih're mit dem letzten Ritter, seinem Ahn, Der Neuzeit ersten Ritter, Ihn, — den Bürger Maximilian!

Shah-Chan.

Ein Charakterbild persischer Administration.

Dr. H. S. Persien wird mit Recht „das Land der Ruinen“ genannt, denn kein Land hat derselben so viele wie dieses aufzuweisen. Ein schwarz-weißes Gefühl beschleicht den auf magerem, mit Wunden und Schwüren bedecktem Postpferde sitzenden Reisenden durch die Hunderte von Meilen sich hinziehenden Steinwüsten und Salzflächen (Frans*). Nur Ruinen, den stummen Zeugen früheren Anbaues, bezeugen sein Blick; die Dörfer mit ihren über- und durcheinander geworfenen Lehmhütten, die meistens nur zwei niedrige

* Obgleich Alles den Straßenbau in jeder Weise begünstigen würde, so gibt es doch in Persien keine gebahnte Straße. Man reist auf denselben Caravanenwegen die schon vor Jahrtausenden bestanden haben, über Hügel und Berge, an Sturzabfällen entlang, durch Schluchten und Wüsteneien, immer die möglichst gerade Richtung weiter. Die einzige Verkehrsbeleichterung von Menschenhand gewöhren die an den gefährlichsten Punkten befindlichen Brücken. Sie werden lediglich aus dem Ertrage von Stiftungen erbaut und reparirt. Daher das Sprichwort: „Die Brücken sind Warnungsszeichen, daß man sie nicht passiren soll!“

Gemächer enthalten, bieten gleichfalls mehr den Anblick von Schutthaufen als bewohnten Plätzen dar, und die Städte sind nur Dörfer in größerem Maßstabe*. Wenn auch der Städte ältester Zeit nicht gedacht werden mag, wie Rhagäs, dessen Ruinen einen Flächenraum von 20 und mehr deutsche Meilen im Umkreise bedecken, wie Ebatanas, des jetzigen Nestes Hamadan, und vieler anderer aus grauem Alterthum berühmter Städte, so sieht man doch selbst heute noch Städte allmählig in Verfall gerathen, die vor kaum hundert Jahren eines Weltruhmes genossen, wie Ispahan, welches noch vor 70 Jahren tausend Ducaten täglich in den Staatschahs lieferte, jetzt kaum so viel im Jahre; wie Schiras, die einst viel besungene Stätte der Ansucht und Bänkelfängerei, wie Kaswin. Etwas Anderes aber als der Wurm der Zeit, als Erdbeben und Kriege, nagt hier am stattlichen Baue der Städte, und das schöne, trostliche Wort: „Das Alte stirzt und neues Leben blüht aus den Ruinen“, findet in Persien keine Anwendung, denn deren Blüthezeit fällt gerade in die Zeit der Herrschaft der Araber, sowohl während der Kriege mit denselben, als auch nachher. Damals erhob sich Tauris, welches Harun-al-Raschid's Tochter zu ihrer Residenz wählte; da entstand Kaswin, die Vaterstadt des Fabelrichters Lokman, Abu-Alli-Sina's. Der Wurm, der da nagt, allmählig, aber stetig fort und fort, und Alles untergräbt, und Alles in Verfall bringt, nicht nur Steine, sondern auch den Geist des Menschen: das ist die Administration des Landes seit dem Erscheinen der jetzigen fremden Dynastie.

Charakteristisch bezeichnet ist dieses Erscheinen der Madjaren selbst schon in dem Namen ihrer heutigen Residenz Teheran. Dieser Ort, im Bezirke Rhei (das alte Rhagäs) gelegen, bestand früher aus sechs Dörfern und gefiel den Madjaren wegen der geringen Entfernung von dem Elbruspasse (pila caspiae, berühmt durch den Rückzug des Darius vor Alexander, welcher in Rhagäs sein Lager aufschlug und sich zum Entscheidungskampfe rüstete), welcher zehn deutsche Meilen ostwärts in die Chorassaner Wüste führt, wo die ihnen verwandten Turkomanenstämme ihre Nomadenzelte aufgeschlagen hatten. Sie hielten sich also hier vor einer möglicherweise aufflammenden Wuth des geknechteten Perservolkes sicherer, als in dem 63 deutsche Meilen südlicher gelegenen Ispahan, und erhoben jene sechs Dörfer zu ihrer Residenz, indem sie deren Einwohner einfach hinausjagten. Die Weltgeschichte aber schrieb in ihre Tafeln den Namen Dehbiran (verödetes Dorf) zum ewigen Schandgedächtniß ein.

Und solch graufames Spiel nuthwilligen Verödens in größerem Maßstabe währt noch fort; das Land wird gebrand-

* Bemerkenswerth ist, daß in Persien, wenn ein Minister oder sonstiger Würdenträger abgesetzt wird, seine Güter nicht nur eingezogen, sondern gänzlich ausgepönbert werden.

sind um 18 Schuh gestiegen. Die Eisenbahnbrücken bei Dembica und Tarnow sind zerstört, andere gefährdet.

Das Gefängnis des Kaisers Maximilian. Der am 2. d. in Southampton eingetroffene Postdampfer hat aus New Orleans eine Photographie mitgebracht, die nach einer in Queretaro angefertigten Zeichnung aufgenommen ist und das Gefängnis Maximilian's in dem Kloster Las Capuchinas darstellt. Der Kaiser hat Miramon, Mejia und den Fürsten Salm-Salm um sich. Miramon, den verbundenen Kopf auf einen Haufen zusammengelegter Mäntel gestützt, ruht auf der einzigen Matte, die sich in dem Zimmer befindet. Der Kaiser, im Civilrock, sitzt an einem Tische und ist mit Schreiben beschäftigt; an seiner Seite steht Fürst Salm-Salm im Schmirrock und Meisterjosef. Mejia, ebenfalls in Uniform, trägt eine Art Seemannsmütze und scheint rauchend im Zimmer auf und abzugehen. Im Hintergrunde bemerkt man eine geöffnete Thür, an der zwei juristische Officiere zur Bewachung der Gefangenen stehen.

Internationale Münzconferenz. Man schreibt aus Paris, 6. Juli: „Die internationale Münzconferenz, welche hier seit 17. Juni versammelt war, hat heute ihre Beratungen geschlossen. Man dürfte in Oesterreich einige Uebersache haben, auf ihre Ergebnisse mit besonderer Befriedigung zu blicken, denn was für die Einführung einer Weltmünze Gedächliches erreicht wurde, ist zum großen Theile seinem Vertreter, dem Staatsrath Freiherrn v. Hoch zu verdanken, welcher sich auch hier wieder eben so sehr als Mann der Wissenschaft wie als practischer Staatsmann bewährte. Die Gewandtheit, mit der er zwischen hervortretenden Gegenständen rechtzeitig zu vermitteln wußte, erwarb ihm auch die huldvollste Anerkennung des Prinzen Napoleon, unter dessen Vorsitz die Conferenz tagte, so wie den schmeichelhaftesten Beifall der Collegen. Aber auch außerhalb der Conferenz kam man dem Freiherrn v. Hoch in der auszeichnendsten Weise entgegen und insbesondere suchten die Vertreter der Wissenschaft mit dem berühmten Verfasser der Darstellung der finanziellen Einrichtungen Frankreichs und Nord-America's bekannt zu werden. Unter Anderem lud ihn die Gesellschaft der „Economistes“ am 5. d. M. zu einem großen Banquet, wobei ein von dem Geehrten gehaltenes Vortrag über die Bedeutung der Höhe des Zinsfußes stürmischen Beifall fand.“

Brigantaggio in Nord-Italien. Die Nizzaer Blätter erzählen von einer 30 Köpfe starken, von einem entwichenen Galeerensträfling geführten Bande, die sich in der Umgebung von Nizza herumtreibt, bereits mehrere einjam gelegene Landhäuser ausgeplündert hat und zu großer Angst und Verwirrung unter der Bevölkerung Anlaß gibt.

In New-York hat man auf dem Gebiete der Photographie eine Erfindung gemacht, welche, wenn sie sich bewährt, vom höchsten wissenschaftlichen und practischen Interesse ist. Die „Newyorker Handels-Zeitung“ vom 20. Juni schreibt darüber: „Heliotypographie ist der Namen einer neuen Erfindung im Gebiete der Daguerrotypie, resp. Photographie. Schon lange Zeit hatte man Versuche angestellt, mit Hilfe des Sonnenlichtes metallische Typen herzustellen, mit denen man, ähnlich wie in einer Buchdruckpresse drucken könne. Das Gesechte scheint gefunden, da sich in New-York, Nr. 70 Fulton Street, eine Heliotypocompagnie gebildet hat, welche Probe-Exemplare von Heliotypen geliefert, welche die höchsten Erwartungen übertreffen. So reproducirte sie z. B. innerhalb 12 Stunden von einer Kupferplatte ein äußerst sauberes, genaues Heliotyp einer Karte Frankreichs, welches sofort zum Druck in irgend einer Presse benutzt werden konnte.“

schwarz und ausgelesen, wird gewaltsam zum Ruin geführt, und man wundert sich, wie dort noch nicht Alles zusammengefallen, wo gar keine Ordnung, kein Gesetz, nur Satrapen-wirtschaft und die despotischste Willkür herrschen.

Ein solcher, vom Schreiber dieses persönlich gekannt und jahrelang beobachteter Satrap, in dem so ziemlich Alles vereinigt gewesen zu sein scheint, was den Radjaren Satrapen kennzeichnet, möge hier näher geschildert werden. Er heißt, oder vielmehr er hieß, denn vor wenigen Jahren hat er das Zeitliche gesegnet und ist, mit Flicken beladen, ins Grab gesunken. Jissa (Rejus) Chan und war der leibliche Bruder der Königin-Mutter, ein feister Vollblut-Radjare. Im 1849 oder 1850 pachtete er die Provinz Ghilan, eines der köstlichsten Juwelen der persischen Krone, für die Summe von 50,000 Tomans (1 Toman ist 10 Francs). In Persien, wo Alles für's Geld feil ist, werden auch die Provinzen dem Meistbietenden verpachtet, welcher natürlich bei Eintreibung der der Krone gebührenden Abgaben auch die von ihm derselben gezahlten Pachtgelder nichts weniger als außer Acht läßt, dieselben vielmehr doppelt und dreifach wieder aus der ihm gewöhnlich auf drei Jahre verfallenen Provinz einzuziehen sucht. Hat er sich gehörig verlagert, so fällt er in Ungnade, sein Geld wird abgenommen und ein anderer Pächter an seine Stelle geschickt, bis man auch diesen fallen läßt und so fort. Viel Lebenskraft muß jedoch ein Land besitzen, welches bei einem solchen System auf die Länge ausharren könnte, namentlich bei rückwärtiger Kultur und allgemeiner Demoralisation, wie es in Persien der Fall ist. Und ein gefährliches Spiel ist es, was dort getrieben wird; es ist, als ob ein Seiltänzer fortwährend an dem eigenen Seile herum-schnitte.

Ghilan, im Norden von den Fluthen des kaspischen Meeres bespült, im Osten und Süden von den Talisch- und Ubrusketten begrenzt, bildet einen grellen Gegensatz zu dem dünnen Hochlande Persiens; es ist von dichtem Walde bedeckt, in dem die Eiche in verschiedenen Gattungen vor- herrscht; Wallnußbäume, Cypressen und Buchen ziehen sich bis auf die Spitzen der hier in Hügel abfallenden Gebirge. Die Vegetation ist auf dem fetten Grunde im höchsten Grade üppig; es gedeiht der Maulbeerbaum, der Delbaum, verschiedene Mimosen-Arten, der Baumwollstrauch, das Zuckerrohr, Reis und Mais, Weizen und Gerste. Ein theilweise schiffbarer Strom (Sefidrud) und mehrere kleinere Flüsse, die alle ungemein sischreich sind, durchziehen das Land; die Fischereien am kaspischen Ufer liefern jährlich Hundert-tausende von Haufen, Stören und Welsen; mit Wildpret, namentlich mit Fasanen, ist das Land reich bedacht; die ver-schiedenartigsten Wasservögel überwintern hier, Roth- und Schwarzwild belebt die Wälder, selbst der echte Königstiger kommt vor, und zwar, nach dem geringen Kaufpreise eines

Hochst wichtig dürfte die Entdeckung sein für Vielfältigung seltener Manuscripte, Autographen u., da die Genauigkeit eine überraschend große ist. Die Compagnie glaubt im Stande sein zu können, innerhalb 12 Stunden Platten von illus-trirten Zeitungen Europa's zu liefern, so daß man innerhalb 24 Stunden dieselben vollständig nachdrucken kann.“

(Wolkentruch.) Man schreibt aus Trape-zunt, 26. Juni: Privatbriefe aus Teheran bringen die Nach-richt, daß am 5. Mai vor Sonnenuntergang die ganze Stadt durch einen Wolkentruch überdeckt und besonders der außerhalb der Mauern gelegene Theil so arg mitgenommen wurde, daß ungefähr 400 Häuser einstürzten und dadurch viele Einwohner obdachlos geworden sind. Der Schaden soll sich ungefähr auf eine halbe Million Toman, also beinahe 2½ Millionen Gulden belaufen. Auch der Landtag der russischen Mission soll viel gelitten haben. Der Schach ist am 27. April nach Chorasjan abgereist.

Handels und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 11. Juli. Pester Waaren- und Ef-fectenbörse. In Producten ruhiger Geschäft. Zweifeln fest, Rohwaare pro October-November 11½—11¾ fl. G., 12 fl. W., nach Schluß der gestrigen Börse circa 1500 Ctr. Rohwaare pro October-November lieferbar 4 12 fl. ge-schlossen. Schweinefett unverändert, Stadtwaare 36¼—36½ fl. G., 37 fl. W.

In Effecten blieb auch heute die Börse bei regem Verkehr sehr animirt. Commercialbankactien 670 G., 675 W., Gewerbebank 212 G., 214 W., Pester Sparcassaactien bei mangelnden Stücken 1300 G., Dner Sparcassaactien 425 G., 430 W., Pannonia-Dampfmühlactien 1600 geschlossen, blieben fest 1610 G., 1625 W., Erste Dfen-Pester Dampf-mühle 675 G., 685 W., Dner Fabrikshofactien 450 ver-kauft, blieben 445 G., 450 W., Szegebiner Export Dampf-mühle 640 G., 650 W., Concordia-Mühlactien 650 ge-schlossen, blieben 655 G., 665 W., desgleichen zweite Emis-sion mit Aufgeld von 55—56 fl. lebhaft gehandelt, für Blum'sche Mühl-Certificate wird 30 fl. für Arrap-Mühlcer-tificate 35 fl. gerne bewilligt, Spiritusaffinerieactien verkehren zwischen 570 bis 590, behaupteten 575 G., 580 W., Straßenbahn 380 geschlossen, blieben 375 G., 385 W., desgleichen zweite Emission mit Aufgeld von 90—95 fl. leb-haft gehandelt, 5½ Pct. ungarische Pfandbriefe 90 G., 90½ W., 6½ Pct. ungarische Commercialbankpfandbriefe bei mangelnden Stücken 95½ G., Ducaten 5.92 G., 5.93 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Nachdem sich die Vorräthe von altem Weizen auf ein für diese Jahreszeit seltenes Minimum reducirt, mußten auch heute 15—20 fr. mehr bewilligt werden. Unance-Weizen wird, wegen man-gelnder Waare, nicht notirt. Mais beliebt, zur Notiz ver-käuflich; Hafer preishaltend.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. Juli.

Nation.-Anl. mit Zin-	Staatsfonds.		Geld.	Waare	Geld.	Waare
	Geld.	Waare				
sen v. Jan. - Juli	73.10	70.30	ditto Rüstel . . .	93.25	93.75	
Ration.-Anl. mit Zin-			lose v. Jahre 1864	77.60	77.80	
sen v. April-October.	69.80	76. --	ditto 2 a. d. 50 . . .	—	—	
5 % Metalliques	59.65	59.75	M. Como-Mentib . .	17.25	17.75	
lose von 1839 . . .	145.55	146. --	M. Bolz'sche . . .	12. --	12.50	
ditto Rüstel . . .	144. --	145. --	5 % Steueranlehen	90.30	90.50	
lose von 1854 . . .	77.25	77.75	5 % Silb. 1864 . . .	76.50	77. --	
lose von 1866 . . .	89.40	89.60	5 % Silberanl 1865	82. --	82.50	

Nelles zu urtheilen, welcher zwischen acht bis zwölf Gulden schwankt, nicht selten. Das Klima sogar hat sich zum Bes-sern verändert, seitdem die Reisfelder mehr und mehr den Maulbeer-Anpflanzungen Raum gegeben, und das Sprich-wort: „Wenn du den Tod suchst, so geh' nach Ghilan,“ hat in neuerer Zeit sehr an Geltung verloren. Das Volk ist ein persischer Urtamm, unermischt mit fremdem Blut, spricht auch ein besonderes dem Kurrischen verwandtes Idiom. Der Ghilak, wie der Bewohner Ghilans genannt wird, ist gut-müthig, zutraulich, wenig fanatisch und, trotz seines krankhaf-ten, fieberhaften Aussehens und schwächlichen Körperbaues, ungemein ausdauernd, namentlich zu Fuß und als Lastthier-treiber, dabei höchst genügsam, wie übrigens der Berjer überhaupt.

In jehd einem Lande gedachte Jissa Chan seinen Säckel bald wieder füllen zu können, und dies gelang ihm auch; aber wie es oft der Fall ist, so wuchs auch bei ihm mit dem Essen der Appetit und artete förmlich aus.

Die Provinz hatte sich noch nicht völlig von einer furchtbaren Pest erholen können, welche dieselbe zu Ende der Dreißiger Jahre heimgesucht und zwei Drittheile der Be-völkerung theils hingerafft, theils zur Flucht in andere Ge-genden genöthigt hatte. Dem schwergeprüften Landrath wurde von der Regierung nicht nur nicht die geringste Er-leichterung zu Theil, sondern es mußte sogar das übrig ge-bliebene Drittheil derselben Abgaben entrichten, wie früher die gesammte Bevölkerung. Natürlicherweise aber waren viele Summen rückständig geblieben, und um die einzutreiben, war Jissa-Chan der rechte Mann. Er sendete auch deshalb seine Ferraschen (Diener in der Art von Haus-Gendarmen) aus ins Land; diese trieben mit gewaltthamen Mitteln einige Summen ein, lieferten davon jedoch vielleicht nur die Hälfte ihrem Gebieter ab, welcher seinerseits gleichfalls nur einen Theil nach Teheran sendete; das übrige behielt er natürlich für sich. (Aehnliches sah man beinahe täglich in Frankreich zur Zeit der Generalspächter.) Ferner lagen, weil ihre ursprüng-lichen Besitzer verschollen waren, viele Strecken des Landes unbebaut. Diese Ländereien suchte Jissa-Chan an sich zu ziehen, konnte dies jedoch nicht unmittelbar thun, weil es in Persien dem Gouverneur nicht gestattet ist, sich in der von ihm verwalteten Provinz Ländereien zu erwerben, obwohl freilich diesem rationellen Gesetze oft genug entgegengehandelt wird. Indem nun Jissa-Chan jene Ländereien vorläufig in die Hände der ihm mitgegebenen Prinzen zu spielen verstand, erreichte er damit zugleich einen anderen Zweck, sich nämlich dieser lästigen Schwarzerer zu entledigen.

(Schluß folgt.)

Judastricactien.	
Banactien . . .	722.— 724.—
Creditactien . . .	189.40 189.60
Comptobank . . .	325 — 327.—
Anglo-Osterr. Bank . . .	100.25 100.50
Donau-Dampfsch. . .	483.— 485.—
Nordbahn . . .	170.— 170.50
Staatsbahn . . .	233.30 233.50

Grundentl.-Ob'ig.	
ungarische . . .	70.80 71.20
Em. b. n. . .	69.75 70.—
croatische u. Slav. . .	75.— 75.50

L o f e.	
Credit . . .	126.25 126.75
Dampfschiff . . .	86.— 87.—
Kriester . . .	118.— 120.—
dette a. d. 50 . . .	54.— 55.—
Dner . . .	23.— 24.—
Fürst Esterházy . . .	90.— 93.—
„ Salm . . .	31.50 32.—

Wechsel.	
Amst. für 100 fl. . .	165.— 105.25
Süd. Währ. . .	165.20 165.40
Frankfurt 100 fl. . .	165.20 165.40

Comptanten.	
Münz-Dukaten . . .	15.95 15.96
„ „ . . .	5.95 5.96
Napoleons'd'or . . .	10.33 10.34
Russische Imperials . . .	10.25 10.35

Wien, 10. Juli. Nachdem die überladene Speculation sich in den letzten Tagen und noch bis gestern Abend so bedeutend erleichtert hatte, kam heute anlässlich der besseren Pariser Course und der vielleicht zum sechsten Male aufge-wärmten Hinweisung der „N. Fr. Pr.“ auf die voraussicht-lich sehr günstige Semestralbilanz der Creditanstalt wieder eine bessere Tendenz zum Durchbruch. Creditactien eröffne-ten zu 188.20 stiegen auf 189.70 und blieben bei 189.40, etwa fl. 2.25, Staatsbahn von 232.70 bis 233.30 im Ver-kehr, zu letzterem Course etwa fl. 1.75 höher als gestern. Carl-Ludwigbahn von 223.50 bis 226 gegen gestern um fl. 3.25, Nordbahn um ein halbes Percent, Lombarden um fl. 1. Von Staatslofen gewannen 1860er ein halbes Percent, 1864er ein Viertel-Percent, verzinsliche Fonds behaupteten wülig gestrige Course, zum Theil noch kleine Avancen, wäh-rend fremde Valuten ihren Preis um ein bis zwei Schutel ermäßigten.

An der Abendbörse konnte sich die bessere Tendenz nicht behaupten. Einige der Telegramme der Abendblätter und die Mittheilung der „Presse“ von fortwährenden Ferre-Auktionen für französische Rechnung in Ungarn wirkten ver-stimmend. Um 6 Uhr blieben Creditactien 189.20, Staats-bahn 233.40, Carl Ludwig 225, 1860er Voje 89.40, 1864er 77.50, Napoleons'd'or 10.04.

Wien, 11. Juli. Abendbörse. Creditactien 189.40, Nordbahn 1710, Staatsbahn 233.80, 1860er Voje 90, 1864er Voje 77.80, Napoleons'd'or 10.07½. — Kleine Schwankungen. Valuta fest.

Programm

der
heute (Samstag) den 15. Juli l.J.,
Abends halb 6 Uhr,
im Stadtwaldchen
stattfindenden
MUSIK-PRODUCTION
der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments.

1. „Gerolstein“-Marsch von Kaulich.
2. Overture zur Oper „Alessandro Stradella“ von Flotow
3. „Hofballtänze“, Walzer von Strauß.
4. „Die Wallfahrt nach Ploërmel“ von Meyerbeer.
5. Schäfer-Quadrille von Strauß.
6. „Der Wanderer“ von Schubert.
7. Mazur von Tscholski.
8. For ever-Polka (Schnell) von Strauß.

Wochenmarktpreise vom 12. Juli.

Wiener Meken	Beiter		Mittlerer		Mindesteiter	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	6	—	5	50	5	—
Halbfrucht . . .	4	60	4	30	—	—
Korn . . .	2	50	2	40	—	—
Gerste . . .	1	40	1	30	—	—
Hafer . . .	1	55	1	50	—	—
Kukuruz . . .	2	65	—	—	—	—
Hirse . . .	5	75	—	—	—	—
Mulmmehl Ctr. . .	10	70	—	—	—	—
Semmelmehl . . .	8	60	—	—	—	—
Weißpohl . . .	8	20	—	—	—	—
Schwarzpohl . . .	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	1	—	—	—	—	—
Futterstroh . . .	—	90	—	—	—	—
Buchenholz . . .	8	50	—	—	—	—
Zerreichenholz . . .	8	—	—	—	—	—

Die telegrafirten Course der Wie-ner Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von **G. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

In der Rehgasse Nr. 24 ist ein 10 Klafter langes, feuerfreies, gewölbtes
Magazin
 sammt darüber befindlichem Boden, beide zur Getreideschüt-
 tung vorzüglich geeignet, sofort zu vermieten.

Nur 30 fr.	Die Parteien haben für Besorgung eines Diensthofen nur 30 fr. zu entrichten.	Nur 30 fr.
Auskunfts- Bureau.	Vormerkungen für Quartiere werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuierung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten.	Herren-Gasse, Sparchhof-Gebäude. (106-12,9)
	Nur 20 fr.	

Eiserne Garten-Möbel,
 zum Zusammenlegen, — in allerneuester Form,
 1 fl. 90 kr. ein eleganter, moderner, zusammenlegbarer, eiser-
 ner Gartentisch.
 7 fl. eine elegante eiserne Gartenbank. — Außerdem sind Tische,
 Pavillon-Möbel zu den billigsten Preisen am Lager in der
Eisenmöbel-Fabrik des Anton Brüll.
 Wien, Alsergrund, Salmgasse Nr. 6.
 Niederlage: Kolowratring Nr. 10.
 Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

(298-12,52)

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
 Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“
 in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver
 mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den
 meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar
 meine gefällige Namensunterfertigung tragen, deshalb der Reklamation der
 Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so mache ich
 vor dem Ankauf dieser Fabrikate mit dem Bemerkung, daß jeder Schachtel der
 „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose
 „umschließenden Papier meine ämtlich deponirte Schutzmarke aufge-
 „gedruckt ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. ö. Währ. Gebrauchsan-
 weisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten
 Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien un-
 bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
 Vaterlandes aus vorzügliche Dankfugungsschreiben die detaillirten Nutzen singen
 darüber, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und
 Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
 klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-
 Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem
 Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhal-
 tigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Sohn.	Keeskemét: Madleid, Apoth.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Lugos: A. Schiedler.
Debreczin: Franz Vörös, Apotheker.	M. Theresiopel: F. Brenner.
Herb. Göstl, Apotheker.	Oravizza: J. Schabel.
Detta: J. Braunmüller, Apotheker.	Palanka: S. Kürh.
Grosswarden: A. Jankó.	Soborsin: Anton Frankó.
Gross-Kikinda: Mich. Garthgruber.	Szarvas: Jof. Medveczky, Apoth.
Mat. Köllinger.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
Gross-Kanis: G. Kovács, Apoth.	Szentos: O. Pollak.
Gross-Sat. Miklos: S. Radvols.	Szolnok: Eter. Scheitf, Apoth.
Gross-Hoeskerok: G. D. Pörra.	Temesvár: M. Ubrmann.
Gyula: Stefan Orley, Apoth.	Werschetz: Mich. Guitz.
Hatzfeld: J. J. Schurr.	Zombor: E. Stein's Sohn.
	Zenta: Gebr. Wittig.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öl,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in
 Norwegen.
 Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran
 Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
 Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl.
 80 fr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge an-
 gewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Ge-
 heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Haut-
 ausschläge.
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-
 ältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus
 keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen
 enthaltene Flüssigkeit sich ganz in denselben ungeschwächten primitiven
 Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und Chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

2432. (487-1)
 1867.
Kundmachung.
 Zur Anschaffung von 15 Paar
 Wäsche für die städtischen Sträflinge
 wird am 13. Juli l. J. Vor-
 mittags 10 Uhr, im Rathhauseaale
 eine Minuendo-Vicitation abgehalten,
 wozu Unternehmer mit 10% St. Va-
 dium versehen eingeladen werden,
 mit dem Bemerkung, daß auch bis
 dahin die Bedingungen bei der städ-
 tischen Buchhalterei eingesehen wer-
 den können.
 Arad, am 10. Juli 1867.
 Städtische Wirtschafts-
 Commission.

Zu vermieten
 und stündlich zu beziehen sind 2
 Gewölb-Localitäten in der
 Rathhaus-Gasse Nr. 1, im **Carl
 Kohn'schen**, vormals **Stotz'schen**
 Hause. (465-6,6)
 Näheres b. im Eigenthümer.
 (432-5,12)

Flechten sind heilbar!
 Des alten Schäfers Flechtenheilmittel
 (kein Arzneymittel!) womit sowohl naße,
 als trockene Flechten rasch, gründlich und
 sicher geheilt werden, ist mit Gebrauchs-
 anweisung zu 5 fl. öst. Währ. unter Ga-
 rantie der Wirksamkeit zu beziehen durch
Schaefer & Co.
 Neu-Jenaburg, bei Frankfurt a. M.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steyrische Kräuter-Saft
 für Brustleidende
 ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Tones & Freyberger in Arad,
 wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. N. Czey.
Kronstadt: Apoth. Jekelius.	Papa: G. Bernmüller.
Debreczin: Rothschneck.	Pest: Apoth. v. Türk.
Esseg: Deszháthy.	Pressburg: Heiariei.
Bierbrauer.	Raab: A. Hergeszell.
Grün: Apoth. Strehli.	Sassin: Apoth. Mike.
Güns: Kocianovich.	Semlin: Treschtsik.
Gyöngyös: A. Novelly.	Temesvár: J. L. Schidlo.
Kaschau: G. Singer.	Werschetz: S. Pecher, Apoth.
Keszthely: Apoth. Grötschel.	
Komorn: A. Kögl.	
Mohacs: A. Kögl.	

Preis: pr. Flasche à 57 fr. österr. Währung.
 (Ebenfalls selbst)

J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Öl,
 aus aromatischen Alpenkräutern.
 Unfehlbar vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwin-
 del, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperkräfte und zur Stärkung der Ge-
 schlechtskräfte als bewirksam anerkannt.
 Preis: pr. Flacon à 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)
 von Dr. BRUN, Zahnarzt, mehrerer k. k. Institute in Graz, Bewährt: als
 specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, überreichendem Athem und
 eintretendem Caries.
 Preis: 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.
 Dr. KROMHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,
 sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagdpartien.
 Preis: 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (127-11,12)

Empfehlende **Erinnerung!** **Garantie** **Echtheit.**

Dr. Béringuier's
 k. k. privilegiertes
Kräuterwurzöl
 in Originalflaschen zu 1 fl. ö. W.

**Balsamische
 OLIVEN-SEIFE**
 (in Original-Päckchen à 35 Nkr. ö. W.)

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
 in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 70 u. 35 Nkr.)

Dr. Béringuier's
 Vegetabilisches
Haarfarbungsmitel
 (complett in Eau mit Bürsten und
 Schalen à 5 fl. ö. W.)

**Vegetabilische
 STANGEN-POMADE**
 (in Stückchen à 50 Nkr. ö. W.)

Dr. L. BÉRINGUIER'S
 aromatisch-medicinischer
Kronen-Geist
 (Quintessenz d'Eau de Cologne).
 Orig. Flasche 1 fl. 25 Nkr.

Dr. KOCH'S
Kräuter-Bonbons
 in 1/2 und 1/4 Schachteln à 70 und
 35 Nkr. ö. W.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
 (in verpackten und im Glase gestemp.
 Flaschen à 85 Nkr. ö. W.)

KRÄUTER-POMADE
 (in verpackten und im Glase gestemp.
 Flöckeln à 85 Nkr. ö. W.)

Dr. Borchardt's
 aromatisch-medicinische
KRAEUTER-SEIFE
 (in verpack. Orig.-Päckchen à 42 Nkr.)

Die sämtlichen obigen durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst
 bewährten Specialitäten sind zu den Originalpreisen stets vorrätzig für
ARAD bei **JOHANN TEDESCHL,**

sowie auch für Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Robert Roth, Debreczin: Josef Csanák, Gerébi & Hampeig
 und Apoth. Emil Rothschneck, Detta: Apoth. J. Braunmüller, Faeset: David Hirsch, Gyula: Apoth. Stefan Orley
 und Apoth. F. E. Vinkler, Grosswarden: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirscher, Hatzfeld:
 Fr. Jos. Schurr, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun, Keeskemét: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy,
 Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Román-Lugos: Jova Poppovits, Makó: Samuel Osovsky, Nad-
 udvar: Salomon Lippe, Nagy-Kikinda: Panalot Manojlovits, Oravitz: Julius Schabel, Oszegedin: Apoth.
 Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisdorfer, Apoth. und in
 Szoboszló: bei Jacob Turay. (Nr. 1. 445-2,18)